

Geräuschvolle Massenpsychose

T. Rex gaben ihr Gastspiel im Sportpalast

Wuschelkopf und exaltiertes Gehabe — das ist die Quintessenz dessen, was Marc Bolan von T. Rex einer bemerkenswert jungen Fan-Gemeinde im Sportpalast vorsetzte und womit er eine durchschlagende Wirkung bei seinem überwiegend unter 16jährigen, hauptsächlich weiblichem Publikum erzielte.

Die meisten werden zwar in erster Linie gekommen sein, weil sie die Platten-Hits von T. Rex kennen und live wiederhören wollten; dagegen ist nichts einzuwenden. Offenbar haben sie sich schnell damit abgefunden, daß T. Rex in musikalischer Hinsicht im Konzert wenig zu bieten haben.

Sie haben ihre Fan-Wünsche komplett auf T. Rex-Vorsänger Marc Bolan projiziert, nebenbei wahrscheinlich vernommen, daß im britischen Heimatland des Duos die Konzerte einen hysterischen Verlauf nehmen und dürfen ihr Idol um keinen Preis (Eintritt 13 DM) enttäuschen.

Verstand wird weitgehend nicht strapaziert. Zumindest was die vor der Bühne dichtgedrängte Fan-Versammlung betrifft, erlag man einer geräuschvollen Massenpsychose, deren Auswirkungen an (schon nicht mehr für möglich gehaltene) Szenen anlässlich früherer Beat-Konzerte erinnerten. Damals war das, soweit es die Beatles angeht, noch verständlich. Aber was haben T. Rex zu bieten außer einer mehr als mangelhaften Wiedergabe ihrer Hits, wilden Sprüngen und Marc-igen Schreien?

Eigentlich nur fabrikneue Tamburins, die Konga-Trommler Micky Finn dutzendweise ins Publikum streute, wo sie dankbar in Empfang genommen wurden. Selbst den zuvor entleerten Pappbecher von Bolan verschmähte man nicht. Am Konzertschluß konnte man dann tatsächlich solche Dialoge vernehmen wie: „Micky hat's in der Hand gehabt“ — „Aber er ist doch schon verheiratet.“



Begleitete im Sportpalast seine Fans: Marc Bolan von T. Rex. Foto: Binder

T. Rex waren erst- und sicherlich auch letztmalig in Berlin. Auf der Höhe des Bolan-Hooms konnten sie den Sportpalast nur zur Hälfte füllen. Das heißt: Nur wenige sind hier auf die von einem cleveren Management gesteuerte Gruppe hereingefallen.

T. Rex dagegen müßten eigentlich untröstlich darüber sein, daß sie ihr ursprünglich akzeptables Musik-Konzept, zumindest live, vor zwei Jahren einem massierten, undefinierbaren Sound-Brei zullebe so einfach aufgegeben haben.

Klaus Alexander